

STARTUPS IN DER CORONAKRISE

Risiken und Chancen

Wer hätte gedacht, dass die, als Wirtschaftsverlierer der Corona-Krise erklärten, das Potenzial einer weltweiten Pandemie so schnell erkennen und für sich nutzen würden? Start-ups haben ihre Chancen ergriffen und ihre Vorteile gegenüber großen Konzernen genutzt: Flexibilität und Agilität. Viele europäische Start-ups haben Unterstützung in einem der weltweit 7.000 Gründerzentren gesucht. Diese Zentren sollen Instrumente für unternehmerische Aktivitäten bereitstellen, die trotz der vorangegangenen Pandemie, der hohen Inflationen sowie der geringen Investorenbereitschaften den Startups zu positiven Ergebnissen verhelfen können. Dadurch hatten die Zentren einen direkten und positiven Einfluss auf die Start-ups und unterstützten sie in ihrer Notlage. Dies ermöglichte den Start-ups nicht nur, Investoren zu finden, sondern erweiterte auch ihre Netzwerke und zeigte ihnen unterschiedliche Bewältigungsstrategien von anderen Unternehmern auf.

Startup Openpack

Im Jahr 2019 wurde das Startup „Openpack“, hier in der Region, gegründet. Welches mit seiner bisher einmaligen Plattform „Openpack“ die Vernetzung von Wellpappenherstellern mit den anderen vielzähligen Stakeholdern erleichtert und somit für Übersichtlichkeit im „Datenwirrwarr“ sorgt. Auch hier war man mit den wirtschaftlichen Auswirkungen von COVID konfrontiert. Doch in jeder Krise entstehen bekanntlich auch Chancen. So haben neue Tools im Alltag wie Onlinemeetings und die fortschreitende Digitalisierung intern und auch extern zu einer größeren Flexibilität geführt.

Laut dem Mitgründer des Start-ups „Openpack“ hat die Coronakrise mehr Vorteile als erwartet gebracht. Durch den notwendigen Anstieg digitaler Tools hat sich die Bereitschaft der einzelnen Interessensgruppen innerhalb der Branche gesteigert und somit mehr Möglichkeiten für das Startup eröffnet. Nun gibt es mehrere Kommunikationswege, die es allen erleichtern, egal wo sie sich befinden, Prozesse zu koordinieren und sich einheitlich abzustimmen. Dies wurde zudem zur Selbstverständlichkeit nach wenigen Wochen. Die meisten Unternehmen, sofern möglich, haben Homeoffice direkt übernommen und behalten die Möglichkeit weiterhin bei. Durch den Schub der Digitalisierung haben Unternehmen ihre agilen Arbeitsweisen verbessert und können den Umschwung zu einer flexibleren Struktur besser realisieren.

Von Existenzsorgen bis zur Hoffnung: Die Wirkung der Pandemie auf Start-ups

Auch Start-ups haben die Schattenseiten der Coronakrise schmerzhaft gespürt. In Deutschland ist die Selbstständigkeit mit viel Bürokratie verbunden, was in einer weltweiten Krise nicht einfacher wird. Oftmals sind die Opportunitätskosten zu hoch und die meisten Gründer scheitern aufgrund der Angst vor dem Misserfolg. Im Jahr 2020 fürchteten 70% der deutschen Start-ups um ihre Existenz, was auf die geringen Umsätze und die unzureichenden Rücklagen eines jungen Unternehmens zurückzuführen ist. Die Gründung eines Start-ups ist riskant, doch man kann es schaffen, wie wir im Rahmen der Interviews von zwei Start-ups hier in der Oberpfalz überzeugt wurden. Start-ups schaffen wesentliches Potenzial für das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Sie sind der Motor für Innovation, Beschäftigung sowie Expansion.



Aufstrebende Helden: Start-ups als Vorreiter für flexible Geschäftsmodelle

Die Corona-Krise hat vielen Unternehmen gezeigt, dass neue Wege gefunden werden müssen, um flexibler auf solche Ereignisse zu reagieren und seine wirtschaftliche Position zu halten. Es hat auch gezeigt, dass einige Start-ups als Gewinner aus dieser Krise hervorgegangen sind und uns allen neue, flexible Konzepte vorleben. Dennoch ist jede Krise, jedes Unternehmen unterschiedlich und benötigt somit andere Maßnahmen bzw. Reaktionen auf solch ein Ereignis.

Falls du selbst eine innovative, visionäre oder revolutionäre Idee hast und wissen willst, was nun die nächsten Schritte zur Verwirklichung deiner Idee sind, dann lese gerne die nachfolgenden Tipps und viel Erfolg bei deinem ersten Schritt zur Selbstständigkeit.

Startup Ekstend

Das Münchner Startup „Ekstend“, das seit gut drei Jahren im IT-Consulting-Bereich tätig ist, war direkt zu Beginn mit den Konsequenzen der Coronakrise konfrontiert. Anfangs die fehlenden Aufträge und wenig später erneute Unsicherheiten wie die Inflation im Euroraum und auch der Ukrainekrieg haben es schwer gemacht, mit den zu Beginn üblicherweise begrenzten Ressourcen zu wirtschaften. Das richtige Ausbalancieren dieser und ein beherztes Anpassen an die sich stetig verändernden Lagen hat trotzdem zu einem den Umständen entsprechenden Wachstum geführt und unter anderem sogar einen zweiten Standort direkt in der Oberpfälzer Metropole Weiden hervorgebracht.

Tipps für dein Start-Up, kurz und kompakt das Wichtigste für Interessierte

Die Grundlage einer jeden Gründung ist selbsterklärend, so solltest du eine tragfähige Idee für dein Start-Up haben. Doch welche anderen Aspekte sind außerdem in der Geburtsphase relevant? Stelle dir zunächst die Frage, welcher Gründertyp du bist.

Du bist dir unsicher? Nutze dazu einfach Tests der Industrie- und Handelskammern oder des BMWK, um es zu erfahren. Auch ist es wichtig zu priorisieren, welche Information du benötigst und wie groß dein Beratungsbedarf ist. Hierfür gibt es allerlei Anlaufstellen, die dir mit ihrer Fachkompetenz weiterhelfen können und wollen. Natürlich darf auch ein Businessplan nicht fehlen, beachte Punkte wie die Finanzplanung, Gründungsform etc. Vorlagen zu derartigen Plänen werden beispielsweise von der IHK bereitgestellt. Dir fehlt noch die passende Anlaufstelle? Dann schau doch mal beim Oberpfalz Startup HUB vorbei, der Gründungsförderung für interessierte Studierende in der Oberpfalz. Die dir unter anderem ein erstes Beratungsgespräch anbieten, vertreten an gleich zwei Standorten an der OTH Regensburg und im E-House in Weiden.

Für weitergehende Tipps legen wir dir folgende Websites ans Herz:



Einzelnachweise:

- <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/232328/1/ifo-sd-2021-01-p62-65.pdf>
- https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/sonstige_studien/20200331_Report_Startups-in-der-Corona-Krise.pdf
- https://www.guesssurvey.org/resources/nat_2016/GUESSS-Bericht-Deutschland-2016_30Sept2016.pdf
- <https://www.gruenderland.bayern/#>
- https://www.guesssurvey.org/resources/nat_2018/GUESSS_Report_2018_Deutschland.pdf

Von wegen brotlose Kunst

Es scheint alles so simpel. Mal eben studiert, ein bisschen in der freien Wirtschaft geschnüffelt und mit den praktischen Skills im Gepäck endlich der Sprung hin zum eigenen Startup. So wie es Bezos und Musk auch schon getan haben. Jedoch wollen nur rund 17 Prozent aller Studierenden in den nächsten fünf Jahren nach ihrem Abschluss selbst ein Unternehmen gründen, wie die GUESS Befragungen aus den Jahren 2016 und 2019 feststellen.

Da könnte man glatt meinen: Die nach Reichtum und Anerkennung strebenden Wirtschafts- und Rechtswissenschaftler teilen sich diese Prozent unter sich auf. Entgegen den Erwartungen findet man aber an der Spitze derer mit Gründungsabsicht die Kunstwissenschaftler. Dabei ist Kreativität doch eine brotlose Kunst, von wegen!